

# Sozialcourage

**AKTUELLES  
AUS BONN**

S.3 - FÜR DIE VERGESSENEN KINDER

S.4 - MUTIGER SCHRITT IN EIN NEUES LEBEN

S.6 - FAMILIENPATINNEN GESUCHT

02 / 2019



**Klassik  
für alle**  
*Nils Mönkemeyers  
integratives Musikfestival  
startete in der KostBar*

*Seite 5*

**PORTRAIT**

## Barbara Dostal

An ihr kommt niemand vorbei: Denn Barbara Dostal arbeitet seit einem halben Jahr im Servicezentrum der Bonner Caritas. Das Servicezentrum in der Zentrale ist für Kunden und Ratsuchende die erste Anlaufstelle im Verband. Barbara Dostal nimmt hier jeden Tag die Anrufe Ratsuchender entgegen. Im Erstgespräch mit Besuchern klärt sie, wer mit welchem



Foto: Caritas

Anliegen zu welcher Beratung gehen sollte. Das Servicezentrum mit seinen sieben Mitarbeitenden ist somit die Visitenkarte des Verbandes. Die gelernte medizinische Fachangestellte ist durch ihre Ausbildung Kundenkontakt gewöhnt. „Es ist mir wichtig, Menschen, die zu uns kommen, wirksam weiterzuhelfen. Mit Menschen zu unterstützen, da bin ich mit Herz und Seele dabei.“ Das christliche Leitbild und die Vielseitigkeit der Caritas-Einrichtungen waren ausschlaggebend für ihre Entscheidung, hier Caritas „anzuheuern“. „Meine Arbeit ist sehr vielseitig. Ich habe mit vielen Kunden, aber auch mit vielen Kolleginnen und Kollegen zu tun, denn wir sind ja auch Telefonzentrale und unterstützen den Verband mit Dienstleistungen im Bürobereich.“ Das familiäre Arbeitsumfeld ist Barbara Dostal ebenfalls sehr wichtig. „Wertschätzend muss es sein.“ In ihrer Freizeit engagiert sich die Bonnerin ehrenamtlich in einer Kleiderkammer und ist auch sportlich aktiv. Ballsportarten jeglicher Art haben es ihr besonders angetan, und sie probiert ab und zu etwas Neues aus. Vor allem Teamsport. Training also für den Arbeitsalltag. Denn Teamfähigkeit benötigt das Servicezentrum, um jeden Tag 100 Prozent zu geben.

Pascal Gesellchen



Foto: Matthias Kehrein

## Integrationsminister Stamp besucht Haus Mondial

NRW-Integrationsminister Joachim Stamp hat gemeinsam mit Staatssekretärin Serap Güler und Oberbürgermeister Ashok Sridharan das Haus Mondial, den Fachdienst für Integration und Migration der Bonner Caritas, besucht. „Ich weiß, dass Integrationsarbeit in Bonn mit großem Engagement gemacht wird“, sagte Stamp. Der Besuch solle die Wertschätzung dieser Arbeit verdeutlichen. Im direkten Austausch mit den Mitarbeitenden nahmen Stamp, Güler und Sridharan Informationen und Anregungen mit. „Unser Anliegen ist es, sehr rasch auf aktuelle Bedarfe der eingewanderten Menschen zu reagieren“, so Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. Den Besuch in der Integrationseinrichtung hatte die Bonner Integrationsbeauftragte Coletta Manemann initiiert.

**EDITORIAL**

## Liebe Leserinnen und Leser,

überall heißt es gerade „4.0“: Dabei geht es um nichts anderes als den Einzug digitaler Technik in immer mehr Lebens- und Arbeitsbereiche. Das gilt auch für die Caritas. Darum lautet unsere Jahreskampagne „Sozial braucht digital“. Die Caritas will damit den Blick schärfen. Einerseits auf die Chancen, die moderne Anwendungen bieten. Zur Erleichterung der Pflege und sozialen Arbeit genauso, wie zur Mobilität, Sicherheit und Kommunikation für Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen. Andererseits müssen wir den Blick auf die Grenzen und Risiken technischer Lösungen richten. Denn die Caritas muss auch Menschlichkeit sein. Ein noch so guter Roboter und ein Bot ersetzen nicht das echte Gegenüber. Digitalisierung muss für Mitarbeitende, Klienten und Patienten wirkliche Verbesserungen bringen. Digitalisierung ist längst ein Thema der Teilhabe geworden. Wer eine Wohnung

sucht, wer Onlineberatungen nutzen oder an Kommunikationsformen in Sozialen Medien teilnehmen möchte, der braucht die technischen Geräte und muss wissen, wie man sie nutzen kann. Umso mehr schätzen wir auch Initiativen mit intensiver Begegnung. „Klassik für alle“ ist ein solches Teilhabe-Projekt. Natürlich geht es dabei um Musik und die Chance, an großartigen Konzerten teilzunehmen. Aber es geht auch um die Begegnung zwischen Nils Mönkemeyer und den Teilnehmern in unseren Angeboten. Es geht um Mut machen und es geht darum, aus Erfahrungen voneinander zu lernen. Für beides – die digitalen Welten und die direkte Begegnung – gilt es, immer wieder neu die angemessenen Räume zu finden und zu öffnen, damit für alle die Teilhabechancen an unserer Gesellschaft wachsen.

Jean-Pierre Schneider  
Caritasdirektor



## Den Vergessenen eine Stimme geben

**Mit dem Projekt „Starke Pänz“ fördert „update“ Kinder suchtkranker Eltern**

„Jeden Abend legt sich meine Mutter betrunken zu mir ins Bett. Sie weint dann und erzählt mir ihre Probleme. Das will ich aber nicht.“ Die 12-jährige Larissa, so nennen wir sie, gehört zu den 160 Kindern und Familienangehörigen, die **update**, Fachstelle für Suchtprävention von Caritas und Diakonie, im vergangenen Jahr betreut hat. 9.420 Kinder, so eine Schätzung nach dem Bericht der Bundesdrogenbeauftragten, leben allein in Bonn mit suchtkranken Eltern. Für die Kinder bedeutet dies eine enorme Belastung. Weil die Eltern mit den Auswirkungen ihrer Sucht zu kämpfen haben, ersetzen die Kinder oft das Haushaltsmanagement, gehen einkaufen, kochen, kümmern sich um Geschwister und sich selbst. Vertauschte Rollen. „Die Eltern wollen meist gute Eltern sein“, sagt Einrichtungsleitung Marion Ammelung. „Aber sie sind in ihrer Sucht gefangen.“ Wenn man den Kindern helfen will, muss also die gesamte Familie unterstützt werden. Update ist im Rahmen der Gruppenangebote für die Kinder und Jugendlichen da und ermöglicht Eltern sozialpädagogische Familienhilfe. „Kinder suchtkranker Eltern sind ebenfalls verstärkt suchtgefährdet“, weiß Achim Schaefer, Leiter der Ambulanten Sucht-

hilfe von Caritas und Diakonie. Bei update lernen die Kinder, mit ihren Erlebnissen umzugehen. Sie geben sich oft die Schuld am Schicksal ihrer Eltern. In der Gruppe „Starke Pänz“ können sie mit anderen aus ähnlichen Lebenssituationen in einem geschützten Rahmen über ihren Alltag sprechen und lernen, ihre negativen Gefühle aufzuarbeiten, um gute (Über-)Lebensstrategien zu entwickeln.

### Schambesetztes Thema

In der Gruppe müssen sie nicht stark sein, sondern dürfen Kinder sein. In der Öffentlichkeit ist Sucht hingegen ein stark tabuisiertes Thema: schambesetzt. Deshalb sagt Leo, 8 Jahre alt, auch ganz klar: „Geburtstage sind doof.“ Seine Eltern sind suchtkrank. Beide. Und weil die Wohnung nie aufgeräumt, die Eltern oft launisch oder unbeherrscht sind und er sich sehr schämt, lädt er nie Kinder zu sich nach Hause ein. Kinder aus suchtkrank belasteten Familien sind im höchsten Maße isoliert. Wenn das Thema und die damit verbundenen Ängste tabu sind, ist das Kind damit allein. In der Starke Pänz-Gruppe können diese Kinder Struktur, Stabilität und Sicherheit erleben – durch immer wiederkeh-

rende Gruppenrituale. Larissa bringt es auf den Punkt: „Hier kann ich reden, hier verstehen mich alle.“ „Starke Pänz“ ist auch wie ein Übungsfeld, wo man soziale Kompetenzen und angemessene Bewältigungsstrategien erlernen kann. Das trägt zur Selbstwertentwicklung und Identitätsfindung bei. Der Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln fördert weitere Angebote über Projekt das „Chance for kids“ für Kinder aus suchtkrank belasteten Familien. „Diese Förderung ist sehr wichtig für uns“, sagt Marion Ammelung. „Wir benötigen dringend eine Verstärkung der Finanzierung für solche Projekte, damit den Kindern nachhaltig geholfen werden kann.“

MEG

Die Bundestagsabgeordnete **Katja Dörner** (Bündnis 90/Die Grünen) informierte sich im Rahmen der Aktionswoche von NACOA (Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien) über die Arbeit von update und das Projekt „Starke Pänz“. Sie war beeindruckt von den spezifischen Angeboten und plädierte in einer Rede im Bundestag für die Unterstützung betroffener Kinder.

# Mutiger Schritt in ein neues Leben

*Admir Bekanovic kam von Bosnien nach Deutschland,  
um in der ambulanten Pflege zu arbeiten*

Wenn Admir Bekanovic morgens in den roten Smart steigt, weiß er natürlich, wohin er fahren muss. Aber er weiß nicht, was ihn erwarten wird. „Jeder Tag ist anders“, sagt Admir Bekanovic. Seit dem 1. Oktober 2018 ist er als examinierte Pflegefachkraft in der ambulanten Pflege der Caritas tätig. „Der Beruf gibt mir eine innere Zufriedenheit“, sagt Bekanovic. Die Arbeit bedeute, Hilfe zu geben, wo sie gebraucht werde. Aber auch Verantwortung zu übernehmen, vor Ort autonom zu entscheiden. „Das macht die ambulante Pflege für mich aus“, erklärt er. Dabei war dieser Weg für den aus Bosnien stammenden 37-Jährigen alles andere als der eindeutig vorgezeichnete.

## Bürokratische Hürden

1995, während des Balkan-Krieges, kam er nach Deutschland, ging hier zur Schule. Zwei Jahre später zog er mit seinen Eltern wieder zurück nach Bosnien. Dort machte er Abitur, studierte in Sarajevo Kriminalistik. Aber es war schwierig, Arbeit zu finden. Als er 2015 seine Tante in Deutschland besuchte, empfahl sie ihm den Pflegeberuf – in dem sie seit 30 Jahren tätig ist. Admir Bekanovic machte ein Praktikum in der ambulanten Pflege. „Nicht nur zwei Tage, sondern drei Wochen, um einen Einblick zu bekommen.“ Er entschied, dass dies sein Weg sei – kein einfacher Schritt. Denn um eine Ausbildung beginnen zu können, brauchte er eine Duldung. Und umgekehrt eine Duldung, um eine Ausbildungsstelle zu bekommen. Sein Elternhaus liegt sechs Kilometer von der kroatischen Grenze entfernt – und damit sechs Kilometer außerhalb der EU-Grenze. Als EU-Bürger wäre eine Ausbildung und anschließende Anstellung in Deutschland um einiges leichter gewesen. Das Team der „Caritas Pflegestation 2“ rund um Leiterin Maria Cepeda stand ihm zur Seite. „Es ist für uns einfach notwendig, Pflegekräfte aus

dem Ausland hier auszubilden und zu beschäftigen“, sagt Cepeda. Admir Bekanovic ist nicht der einzige Mitarbeiter in dem 15 bis 20-köpfigen Team, der aus Bosnien kommt. Cepeda weiß mittlerweile, wo die bürokratischen Hürden liegen. Caritas intern erhält sie Hilfe, wenn es um die Verträge geht. Zwischendurch war es für Admir Bekanovic nicht einfach, durchzuhalten.

## Das Team als Stütze

„Wir haben ein gutes Team, das auch miteinander Freizeit verbringt. Das ist als Stütze sehr wichtig“, weiß Cepeda. Admir Bekanovic durchlebte schwierige Zeiten und dachte, die bürokratischen Hürden seien doch zu groß: „Es gab sehr

schwierige Phasen während der Ausbildung, manchmal habe ich gedacht, ich werfe einfach alles hin.“ Die Familie war weit weg, er allein in einem fremden Land. „Das Team wurde eine Art neue Familie für mich“, erklärt Admir Bekanovic. Er hielt durch, lernte seine Freundin kennen. Vor sechs Monaten wurden die beiden Eltern der kleinen Emina. „Unser Stationsbaby“, sagt Maria Cepeda und strahlt. Admir Bekanovic hat noch weitere Ziele vor Augen: Eine Weiterbildung als palliative Pflegefachkraft würde er irgendwann gerne machen. „Und wenn ich 60 Monate in den Rentenfonds eingezahlt habe, also 2023, darf ich mich hier offiziell niederlassen.“

Bianca Pohlmann



Foto: Bianca Pohlmann



## Mönkemeyer: Klassik für alle

### *Das Festival für Teilhabe mit Kammermusik vom Feinsten*

Es fing schon richtig gut an: Mit Kohlrabi und Bratsche und ganz viel Spaß. Nils Mönkemeyer war in die KostBar gekommen, um gemeinsam mit dem KostBar-Team sein exklusives Suppenrezept „Koreanische Kohlrabisuppe“ auszuprobieren. Als Presse-Auftakt zu seinem integrativen Festival „Klassik für alle“ in Bonn. Dafür hatte er bewusst die KostBar gewählt, denn hier werden Menschen, die aus vielen Gründen langzeitarbeitslos sind, wieder für den Arbeitsmarkt qualifiziert. „Klassik für alle“ zum dritten Mal, gemeinsam mit der Bonner Caritas. Das Festival verbindet Kammermusik vom Feinsten mit sozialem Engagement. Persönliche Begegnungen mit Menschen, die es im Leben schwerer haben, sind das Markenzeichen des ungewöhnlichen Festivals. Die vier faszi-

nierenden Konzerte in festlichen Locations mit namhaften Künstlern konnten durch die Patenticket-Aktion auch hundert benachteiligte Menschen genießen. Berührend auch die Begegnungen hinter



den Kulissen: Bei einem kleinen Kammerkonzert in einer Einrichtung der Sozialpsychiatrie. Und im Workshop „helle und dunkle Töne des Lebens“. Bereits in

den vergangenen Jahren legte Nils Mönkemeyer bewusst einen Fokus auf Begegnungen mit Menschen außerhalb des gesellschaftlichen Mainstreams. Sein Augenmerk gilt Wohnungslosen ebenso wie psychisch kranken, suchtgefährdeten oder armen Menschen: „Ich will Brücken bauen, Klassik aus ihrem Elfenbeinturm holen und mit der Musik Stunden der Freude schenken.“ Dazu Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider: „Neben seiner hervorragenden Musik sind es seine uneingeschränkte Offenheit und Empathie für soziale Belange, die uns von Anfang an beeindruckt haben. Wir sind Nils Mönkemeyer sehr dankbar. Ebenso danken wir den Spendern der Patentickets, den Musikern und allen Unterstützern. „Klassik für alle“ ist immer wieder ein wunderbares Erlebnis.“

Mechthild Greten



## EHRENAMT BEI DER CARITAS IN BONN

# Den Blick immer auf die Kinder gerichtet

*Edith Dietzler-Isenberg ist seit drei Jahren ehrenamtliche Familienpatin*

Edith Dietzler-Isenberg kann sich gut an die Zeit erinnern, als ihre Kinder klein waren. Ihre Tochter war zwei Jahre alt, als sie die Zwillinge bekam. Neben dem Mann hatte sie ihre Mutter als Unterstützung an ihrer Seite. „Ich hatte ein Umfeld, das mich getragen hat. Heute weiß ich, das war ein Geschenk“, sagt die 67-Jährige. Und sie weiß, dass nicht jede Familie dies hat.

### Mit Eltern im Gespräch

Als die Erzieherin und Lehrerin 2015 in Altersteilzeit ging, stand für sie fest, dass sie ihren „Ruhestand“ bewusst gestalten wollte. Sie las vom Projekt „Ehrenamtliche Familienpatin“ der Bonner Caritas, mit dem junge Familien in schwierigen Situationen unterstützt werden. „Kinder sind unsere Zukunft. Den Blick auf sie zu richten, für sie da zu sein, das ist meine Stärke“, sagt Edith Dietzler-Isenberg. Im Herbst 2016 begann sie ihre Ausbildung als Familienpatin, im Januar 2017 folg-

te der Erstbesuch bei „ihrer“ Familie, begleitet durch eine pädagogische Fachkraft. Edith Dietzler-Isenberg lernte die jungen Eltern, deren damals zweijährige Tochter und den vier Monate alten Sohn kennen. Mittlerweile begleitet sie die vier schon im dritten Jahr. „Es ist wichtig, mit den Eltern im Gespräch zu sein, eine gemeinsame Basis zu haben“, sagt sie. Aber eine gute Beziehung zwischen Familie und Familienpatin braucht Zeit, Struktur und Regelmäßigkeit. Drei Stunden in der Woche kommt sie zu Besuch. „Ich habe immer ein Buch dabei, das wissen die Kinder“, erzählt sie. Sie half bei der Suche nach einer Spielgruppe für das größere Kind, kümmert sich um das jüngere, wenn die Mutter ein wenig Zeit für sich braucht, ist im ständigen Austausch mit den Eltern. „Die wichtigsten Voraussetzungen für dieses Ehrenamt sind der Blick auf das Kind und das Zuhören. Man muss beobachten und sich selber zurücknehmen können“, sagt die Familienpatin. Sensibilität und Gelas-

senheit helfen, um der Familie beistehen zu können. Das ist nicht immer einfach. Denn mit der Beziehung zu Kindern und Familie wächst auch die emotionale Bindung.

### Im Netzwerk sein

„Deswegen habe ich mich ganz bewusst für das Projekt der Caritas als Familienpatin entschieden. Ich wollte in einem Netzwerk sein“, sagt Dietzler-Isenberg. Dreimal pro Jahr finden Praxisgespräche statt, in denen konkrete Situationen besprochen werden. Dreimal pro Jahr gibt es zudem Supervision. „Es tut mir sehr gut, dort gemeinsam zu überlegen, welcher Weg hilfreich sein kann.“ Der Austausch mit anderen Familienpatinnen und die Impulse der Supervision geben ihr Halt. „Denn das Schöne ist, noch einmal das Aufwachsen eines kleinen Menschen zu begleiten und dabei für andere etwas Stabilisierendes zu tun.“

Bianca Pohlmann



Foto: Martin Magunia

*Edith Dietzler-Isenberg (mitte) fühlt sich vom Caritas-Team gut betreut.*

### Familienpatinnen gesucht

Wegen der starken Nachfrage werden Familienpatinnen dringend gesucht. Ab jetzt kann man flexibler in die Schulung einsteigen. Die Qualifizierungsmodule finden im ganzen Jahr statt. Während ihres Einsatzes in Familien werden die Patinnen durch pädagogische Fachkräfte der Caritas unterstützt.

#### Kontakt:

Anita Zart-Schulz,  
anita.zart-schulz@caritas-bonn.de

Angela Herhaus,  
angela.herhaus@caritas-bonn.de

Telefon: 0228 108-258

# Ein guter Start in der Schule

ROBIN GOOD verteilt Schulranzen an benachteiligte Kinder

Wenn Kinder eingeschult werden oder auf eine weiterführende Schule kommen, ist dies immer ein ganz besonderer Moment. Er ist verbunden mit viel Aufregung, Neugierde und auch Ängsten: Bekomme ich nette Lehrer? Wie sind die neuen Kinder? Werde ich das alles schaffen? Um sich auf diesen neuen Abschnitt im Leben eines Kindes gut vorzubereiten, spielt der neue Schulranzen eine ganz große Rolle. Doch ein Schulranzen kostet viel Geld, oft viel zu viel für Familien mit geringem Einkommen oder in schwierigen Lebensverhältnissen. Hier hilft ROBIN GOOD, der gemeinsame Familienfonds von Caritas und Diakonie. Wir verteilen auch in diesem Jahr wieder 400 Schulranzen zusammen mit der Firma Fond-of an benachteiligte Kinder. So erhalten Erstklässler den

Ergobag und Kinder, die auf eine weiterführende Schule gehen, einen Satch. Beide Modelle gibt es in den buntesten Ausführungen, um einen guten Start in die Schule zu ermöglichen. Die Firma Fond-of setzt dabei auf Nachhaltigkeit, denn jeder Schulrucksack wird aus PET-Flaschen hergestellt. Da auch ROBIN GOOD verstärkt auf Klima- und Umweltschutz achtet, ist Fond-of der ideale Partner für diese schöne, nachhaltige SchulranzenAktion.

Mara Kaiser



Foto: Meike Böschemeyer

## Ein starker Partner für Menschen in Not

Eaton Industries spendet für Mittagstisch der Wohnungslosenhilfe



Eaton Industries gehört zu den größten Unternehmen in Bonn mit weltweit 98.000 Mitarbeitern in 175 Ländern. Doch bei all dieser Größe vergisst das Unternehmen nicht die benachteiligten Menschen in unserer Stadt. Eaton Industries hat bereits mehrere Projekte der Caritas Bonn gefördert. Im Februar bekam unsere Citystation eine weitere Spende

überreicht. Diese ist für den Mahlzeitendienst gedacht. Denn hier bekommen wohnungslose Menschen eine gesunde, warme Mahlzeit für nur einen Euro. Die Kosten für ein Essen liegen jedoch bei 2,90 €, so dass der Mahlzeitendienst auf Spenden angewiesen ist. Dank dieser Spende können mehr als 650 Essen ausgegeben werden.

MK

## Gemeinsam für Bonn

Die Caritas unterstützt Menschen in Bonn, die in Not geraten sind. Und das in fast allen Bereichen. Doch viele unserer Projekte sind nur dank engagierter Spender und Unterstützer möglich. Daher freuen wir uns über jede Hilfe und sagen Danke, auch im Namen der vielen Menschen, denen wir bereits helfen konnten.

Für **19 €** können wir  
10 Mittagessen ausgeben

Mit **35 €** kann ein  
Schulranzen bezuschusst werden.

Helfen Sie mit und unterstützen  
Sie Menschen, die in Not  
geraten sind.

**Sparkasse KölnBonn**  
IBAN: DE17 3705 0198 1921 9219 28

**Herzlichen Dank!**



# Wichtig ist das Zuhören

*Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder*

Fotos wunderschön blühender Kirschbäume und farbenfrohe Gemälde: Die farbenfrohe Dekoration der Wände ist das erste, was einem ins Auge fällt, wenn man das Treppenhaus der Beratungsstelle für Eltern, Jugendliche und Kinder in der Hans-Iwand-Straße betritt. Man hat sofort das Gefühl, dass man hier sehr willkommen und in einer schönen Umgebung ist. In der Beratungsstelle werden Familien mit Kindern von bis zu 21 Jahren beraten. Die Beratungsstelle berät bei sehr vielen verschiedenen Problemen, wie zum Beispiel bei Konflikten in der Erziehung, bei Scheidung, bei Fragen zu bikulturellen Familien, bei Ängsten und mangelndem Selbstbewusstsein und auch bei Stress und Problemen in der Schule.

## Beratung und Prävention

Das Erstgespräch in der Beratung dauert meist eine Stunde. Hier ist es die Aufgabe des Beraters zuzuhören und erstmal herauszufinden, in welcher Lage der Klient eigentlich ist. Dann geben die Berater oder Ratschläge oder Tipps, wie man mit der Situation umgehen kann. Anschließend versuchen alle, gemeinsam herauszufinden, warum sich der oder die Ratsuchende in dieser Lage befindet und wie der Klient einen Schritt weiter gehen könnte. Im Interview mit Diplom-Sozialarbeiter Gerd Mokros erfahren wir, dass die Kunden im Durchschnitt sechsmal die Beratungsstelle aufsuchen.

## Viele unterschiedliche Hilfen

Im vergangenen Jahr wurden 1000 Klienten von der Beratung bereut. Wichtig ist aber auch die Präventionsarbeit in Workshops, Themenabenden und Gruppen. In die Beratung kommen die meis-

Schüler-Praktikantin Valentine Arnaldi hat sich in der Beratungsstelle für Erwachsene, Jugendliche und Kinder umgehört und dabei viele Infos erhalten.

problemen. Manche nutzen eines der verschiedenen Gruppenangebote, Workshops oder Vorträge aus dem Jahresprogramm der Beratungsstelle, um eine erste Hilfestellung zu bekommen. Bei allen Gesprächen steht für Gerd Mokros eines im Vordergrund: „Es ist wichtig, dass



Foto: Mathias Kehrein

ten Kunden, weil sie sich um das Wohlbefinden ihrer Kinder Sorgen machen oder weil die Eltern Probleme mit der Erziehung ihrer Kinder haben. Manchmal sind auch Kinder oder Jugendliche in der Beratungsstelle, weil sich die Eltern haben scheiden lassen, weil das Kind gemobbt wird oder wenn es Angst vor dem Schulwechsel oder vor der Berufswahl hat. Ober bei Schulstress und Drogen-

man respektvoll mit den Klienten umgeht und auch mit viel Geduld mit ihnen über ihre Lage redet. Eine ganz wichtige Aufgabe des Beraters ist das Zuhören.“

Valentina Arnaldi

Kontakt: 0228 22 30 88  
erziehungsberatung@caritas-bonn.de



Impressum der Seiten:

**Caritas in Bonn**

Redaktion: Mechthild Greten (verantwortlich)

Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit

Caritasverband für die Stadt Bonn e.V.

Fritz-Tillmann-Straße 8-12, 53113 Bonn

Tel. 0228 108-0

www.caritas-bonn.de

Layout: Brigitte Knopp

Titelfoto: M. Böschmeyer